HOLZ+KUNSTSTOFF aktuell

Bezirk Nordrhein-Westfalen

Demokratie erleben || Mitbestimmung leben || Wer nicht handelt, wird behandelt!

Informationen für die Beschäftigten in NRW || Februar 2010

Optimismus stärker als Krise

Aufbruchstimmung in der Möbelindustrie: Unternehmen starten gut ins Jahr 2010 – Jobverlust in 2009

Foto: © photocase.com

Die Möbelindustrie ist von der Krise weniger stark betroffen als andere Branchen. Die Auftragseinbrüche waren bei weitem nicht so tief wie in der Metallindustrie. Ist dort die Kapazitätsauslastung im dritten Quartal 2009 um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum abgestürzt, betrug der Rückgang in der Möbelindustrie nicht einmal drei Prozent.

> Ob Geschäftsklima, wirtschaftliche Lage oder Konjunktur-Erwartungen – seit Mitte 2009 weisen in der Möbelindustrie alle Kurven nach oben. Die Branche erholt sich, der Blick in die Zukunft bleibt optimistisch.

„Der Optimismus ist deutlich stärker als die Krisenstimmung“, sagte Elmar Duffner, Chef des Küchenherstellers Poggenpohl und Präsident des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie (VDM), dem *Herforder Kreisblatt*. In der Küchenindustrie habe der Auftragseingang im vierten Quartal 2009 über dem des vierten Quartals 2008 gelegen. Und dieser Trend werde sich fortsetzen.

Der Schrankspezialist Interlübke und der Sitzmöbelhersteller Cor aus Rheda-Wiedenbrück wollen der Zeitung zufolge „nach Umsatzverlusten 2010 wieder angreifen“. Die Paderborner Möbelgruppe Welle musste schon 2009 „nicht einen einzigen Tag kurzarbeiten“, sagte der Firmenchef.

Made in Germany ist gefragt

Auch der Herforder Polstermöbelfabrikant Gero Frommholz betont das Positive: „Wir sind mit dem Jahr 2009 nicht unzufrieden“, sagte er laut *Neue Westfälische*, „und hatten 2010 einen guten Start.“

Bundesweit erlitt die Möbelindustrie 2009 einen Umsatzrückgang von zehn Prozent. Die Wucht des vergangenen Krisenjahres habe die Hälfte des Wachstums von 2004 bis 2008 – ein Plus von 18 Prozent – hinweggefegt, bilanzierte VDM-Hauptgeschäftsführer Dirk-Uwe Klaas. Man gehe aber davon aus, „dass der Tiefstand überwunden ist“. Der Umsatz dürfte 2010 „relativ konstant bleiben“. Die Branche werde bald wieder „auf ihren alten Wachstumspfad zurückkehren“. Deutsche Möbel seien weltweit ebenso gefragt wie deutsche Autos.

Wellmann-Küchen in Enger bei Herford hat fünf Millionen Euro investiert und zwei neue Produktionsstraßen gebaut. Für die 560 Beschäftigten der Alno-Tochter war das die beste Nachrichten seit langem. Zumal Alno bis 2013 in Enger 200 neue Arbeitsplätze schaffen will. Im Alno-Stammwerk Pfullendorf sollen zeitgleich 450 abgebaut werden.

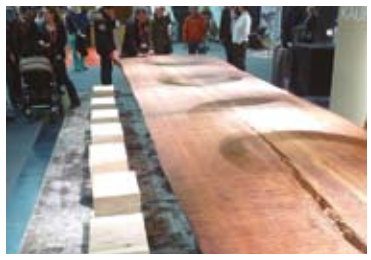
Insgesamt ist die Zahl der Arbeitsplätze in der Holzindustrie 2009 voraussichtlich um 5,5 Prozent oder 3319 (auf 57 600) zurückgegangen; in der Möbelindustrie um 3,2 Prozent oder 3011 (auf 91 300).

Keine Entlassungen in der Krise

Die IG Metall hält dagegen. Ihr Slogan lautet: „Keine Entlassungen in der Krise!“ Sie hat der Bundesregierung Vorschläge zur Krisenbekämpfung gemacht, die aufgegriffen worden sind, beispielsweise die Verlängerung der Kurzarbeit. Allein in der Metallindustrie sind dank Arbeitszeitkonten und Kurzarbeit über 300 000 Arbeitsplätze gerettet worden.

Beschäftigungssicherung bleibt oberstes Ziel aller Bemühungen. „Das gilt selbstverständlich auch für die Holz- und Kunststoffbranche“, sagt Branchenexpertin Helga Schwarz-Schumann von der IG Metall-Bezirksleitung NRW. „Wo immer Arbeitsplätze gefährdet sind – wir helfen!“ ||

AUS DEM INHALT



Möbelmesse trotzt Krise: Die imm cologne 2010 zieht eine positive Bilanz, Unternehmen erwarten gute Geschäfte. **Seite 2**

STIMMT BETRIEBSRATSWAHLEN

Betriebsratswahlen: Sind jederzeit möglich – die IG Metall hilft dabei, Anruf genügt. **Seite 2**

Keine Verlierer: Die Beschäftigten von OHS Kunststoffverarbeitung haben vorbildlich gekämpft. **Seite 3**

Jetzt ist Schluss: Betriebsrat von Brinkmeier Küchen lehnt Lohnverzicht ab. Nicht schon wieder weniger Weihnachtsgeld. **Seite 3**

Wussten Sie's? Allerlei aus dem Arbeitsrecht. Und was im Arbeitsvertrag stehen sollte. **Seite 4**

LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

auf jeder Möbelmesse präsentieren sich die Unternehmen in bestmöglicher Verfassung. Das ist auch richtig so, denn Pessimismus schadet dem Geschäft. Jetzt ist die Messe 2010 gelesen, der betriebliche Alltag zurückgekehrt. Dennoch bleibt eine Feststellung korrekt: Der Möbelindustrie geht es lange nicht so schlecht wie anderen Industriezweigen.

Trotzdem wollen die Arbeitgeber der Polstermöbelindustrie die Krise nutzen, um die Tarifverträge drastisch zu verschlechtern. Sie wissen: In der Krise haben die Beschäftigten Angst um ihren Arbeitsplatz. Und daraus versuchen die Arbeitgeber Kapital zu schlagen. Sie wollen zum Beispiel den Urlaub um fünf auf 25 Tage kürzen oder die Wochenarbeitszeit zwischen 30 und 40 Stunden schwanken lassen, aber natürlich keine Überstundenzuschläge zahlen. Sie möchten die Sonderzahlungen kürzen, mehr befristete Arbeitsverträge abschließen und die Probezeit verlängern.

Machen wir uns nichts vor: Sollten die Arbeitgeber sich in der Polstermöbelindustrie durchsetzen, werden sie es selbstverständlich auch anderswo versuchen.

Heute wir, morgen ihr
Wehret den Anfängen!

Im Klartext: Wir fordern die Solidarität aller Beschäftigten ein! Wenn heute in der Polstermöbelindustrie die Dämme brechen, steht morgen die gesamte Holzbranche unter Wasser.

Im Dezember haben wir die Beschäftigten der Holzverarbeitung aufgerufen, sich mit den Polstermöblern solidarisch zu erklären. Über 1000 Kolleginnen und Kollegen haben unterschrieben! Herzlichen Dank!

Foto: Claus-Portraits

Helga Schwarz-Schumann, IG Metall NRW

Sehr gefreut hat mich die Zuschrift von Karin Velten aus Wuppertal. Sie schreibt: „Lernen wir wieder zu kämpfen: tatsächlich um jeden Arbeitsplatz, tatsächlich um die Übernahme von Azubis in unbefristete Arbeitsverhältnisse, tatsächlich darum, dass die Werte, die wir schaffen, auch uns zugutekommen.“

Helga Schwarz-Schumann

ANGRIFF AUF URLAUB PROVOZIERT POLSTERMÖBLER

„Sie haben die Wahl: Pest oder Cholera.“ Dieses unmoralische Angebot hat der Arbeitgeberverband der Polstermöbelindustrie Westfalen/Lippe der IG Metall NRW in der aktuellen Tarifrunde gemacht. Konkret: Die Beschäftigten sollen entweder auf eine Lohnerhöhung verzichten oder an anderer Stelle Verschlechterungen akzeptieren: weniger Urlaub, weniger Urlaubs- und Weihnachtsgeld, keine Überstundenzuschläge, keine Wechselschichtzulage.

Die IG Metall lehnt beide Vorschläge ab. „Das ist ein Nullsummenspiel“, erklärt Verhandlungsführerin Helga Schwarz-Schumann, „die eine Hand nimmt, die andere gibt.“ Letztlich sollten die Beschäftigten ihre Lohnerhöhung selbst finanzieren. Das sei „keine gute Idee“. Die Polstermöbelindustrie sei durchaus in der Lage, eine Lohn- und Gehaltserhöhung ohne Gegenleistung zu zahlen.

Zur Erinnerung: In der Holzverarbeitung erhalten die Beschäftigten für die Zeit von November 2009 bis April 2011 zwei Tariferhöhungen von insgesamt 3,2 Prozent sowie zwei Einmalzahlungen von zusammen 400 Euro. – Die Tarifverhandlungen für die Polstermöbelindustrie werden in dritter Runde am 17. März fortgesetzt.

Foto: © Koelnmesse

Möbelmesse trotzt Krise

Klasse Stimmung in Köln – die imm cologne zieht eine Erfolgsbilanz

Über 1000 Aussteller aus über 50 Ländern, rund 100 000 Möbelstücke und ebenso viele Besucher: Die Veranstalter der Internationalen Möbel-Messe vom 19. bis 24. Januar in Köln ziehen ein positives Fazit.

> „Dies war seit Jahren die mit Abstand erfolgreichste Möbelmesse“, sagte Dirk-Uwe Klaas, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie (VDM). Die Unternehmen hätten sich „mit ihrer Innovationskraft gegen die Krise gestemmt“, erklärte Messe-Chef Gerald Böse – und seien dafür „mit guten Geschäften belohnt worden“.

„Homing boomt“, sagen die einen; „Zuhause ist es doch am schönsten“, sagen die anderen. Trotz oder wegen der Weltwirtschaftskrise sind die Menschen wieder gern zu Hause – und investieren in Möbel. Der Wunsch, sich in den eigenen vier Wänden wohlzufühlen, wächst.

Alt und Neu – der Mix macht’s

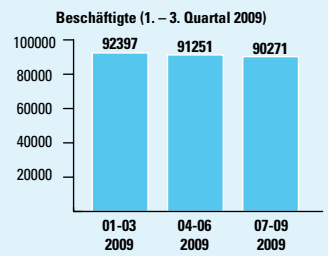
Dem kam die Möbelmesse entgegen, sie präsentierte nicht nur einzelne Möbelstücke, sondern vermehrt gesamte Einrichtungskonzepte. Mit der neuen Häuslichkeit verschwinden die Grenzen zwischen Wohnzimmer und Küche, Schlafen und Baden, Indoor und Outdoor. Die Möbel sollen puristisch, flexibel und anpassungsfähig, öko und langlebig sein, das Design schlicht. Gleichwohl darf’s auch glänzen und glitzern, bunt, rund und ein bisschen prunkvoll sein. Nicht „Alt“ oder „Neu“ lautet das Motto, sondern „Alt und Neu“ – der Mix macht’s. Erlaubt ist, was gefällt.

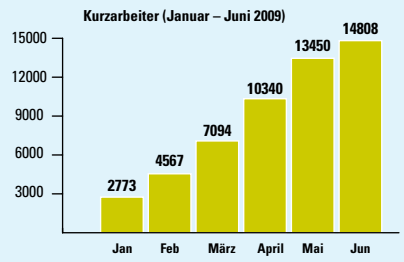
So überraschte der konservative Polstermöbelhersteller Frommholz aus Spenge bei Herford: Gemeinsam mit der Design-Firma Moysig präsentierte sie auf der imm cologne das Produkt „Play with me“ (Spiel mit mir) – d.h. mit verschiedenfarbigen Stoffen bezogene Schaumstoff-Scheiben, die sich mit Reißverschlüssen zu unterschiedlich langen Sitzmöbeln, zu Schlafplätzen oder Spielflächen zusammenfügen lassen.

Ob Flötotto oder Interlübke, Welle oder Arte M und Cor – „ostwestfälische Möbelunternehmen bedienen auf der imm cologne jeden Geschmack“, berichtete die *Neue Westfälische*. ||

KURZARBEIT DÄMPFT ARBEITSPLATZ-ABBAU

Möbelindustrie:



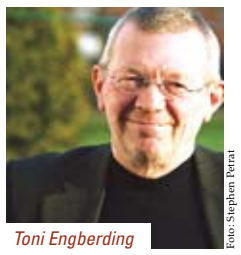


Quelle: IG Metall/Statistisches Bundesamt

„So schnell wie möglich“

Tarifexperte Toni Engberding zum Thema neue Altersteilzeit

Die IG Metall fordert für die Holz- und Kunststoffbranche einen neuen Altersteilzeit-Tarifvertrag. Toni Engberding, Tarifexperte des IG Metall-Vorstands, appelliert an die Betriebsräte, das Thema auf die Tagesordnung zu setzen: „Ohne Druck aus den Betrieben läuft nichts.“



Toni Engberding

Foto: Stephen Petrat

Frage: *Seit 1. Januar wird die Altersteilzeit nicht mehr von der Bundesagentur für Arbeit gefördert. Was bedeutet das für die betriebliche Praxis?*

Engberding: Die Altersteilzeit ist für den Betrieb nicht mehr so kostengünstig. Bislang war’s so, dass die Bundesagentur die Kosten des Arbeitgebers für die Aufstockung des Altersteilzeitentgelts erstattete, wenn ein Arbeitnehmer neu eingestellt oder ein Ausgebildeter übernommen wurde. Das ist vorbei.

Frage: *Was ist mit dem Tarifvertrag zur Altersteilzeit?*

Engberding: Der ist ebenfalls Ende 2009 ausgelaufen. Wer also in Altersteilzeit geht, muss sich mit dem Gesetz zufrieden geben – danach wird das halbe Brutto-Einkommen um 20 Prozent aufgestockt. Der Tarifvertrag hat immerhin 80 Prozent des Netto-Einkommens gesichert. Das ist ein großer Unterschied.

Die IG Metall hat eine Befragung zur Altersteilzeit durchgeführt. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Engberding: Altersteilzeit ist keine Angelegenheit nur für gut verdienende Angestellte, zwei Drittel der Altersteilzeitler sind Arbeiter; das entspricht in etwa der Beschäftigtenstruktur. Von den 55 befragten Betrieben hatten 30 Prozent eine Altersteilzeitquote von mehr als vier Prozent der Belegschaft, sie ging also über den tariflichen Anspruch hinaus. Die höchste Quote lag bei zwölf Prozent! Das macht deutlich: Altersteilzeit ist gefragt. Und es besteht weiterhin Bedarf, denn die Zahl der älteren Beschäftigten steigt.

Wäre ein neuer Tarifvertrag Altersteilzeit erforderlich?

Engberding: Natürlich, und zwar so schnell wie möglich. Altersteilzeit allein auf der gesetzlichen Basis stellt die Kolleginnen und Kollegen schlechter. Da bietet der Tarifvertrag schon deutlich mehr. Das sehen auch die Praktiker in den Arbeitgeberverbänden so, nur geben da leider die Ideologen den Ton an. Sie argumentieren: Die Altersteilzeit unterläuft die Rente mit 67 – und deshalb fördern wir sie nicht.

Was antworten wir?

Engberding: Die Arbeitsbelastungen steigen. Deshalb soll jeder früher aus dem Berufsleben aussteigen können. Das nützt auch den Jüngeren.

Was fordert die IG Metall?

Engberding: Wir wollen so schnell wie möglich einen neuen Tarifvertrag, der zumindest nicht schlechter ist als der ausgelaufene.

Was sagen die Arbeitgeber?

Engberding: Kein Tarifvertrag wird uns geschenkt, auch der zur Altersteilzeit nicht. Wir müssen ihn durchsetzen.

LEIHARBEIT

Schlecker ist kein Einzelfall

Dumpinglöhne bei Leiharbeitern sind keine Ausnahme. „Wie die Firma Schlecker haben viele Unternehmen ein eigenes Zeitarbeitsunternehmen gegründet, um tarifliche Standards zu unterlaufen“, erklärte Claudia Weinkopf vom Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Uni Duisburg. Die Einstiegslöhne für Leiharbeiter liegen in Westdeutschland zwischen 7,35 und 7,51 Euro.

Das ist zu wenig, um davon leben zu können. Viele Leiharbeiter sind arm trotz Arbeit – und auf Hartz IV angewiesen. 2009 hat der Staat so die Einkommen der Leiharbeiter um 531 Millionen Euro aufgebessert – oder ihre Arbeitgeber subventioniert.

Unsere Tipps:

> Machen Sie Ihren Unmut deutlich, wenn Leiharbeiter trotz gleicher Arbeit weniger verdienen als Stammbeschäftigte.

> Sagen Sie auf Betriebsversammlungen Ihre Meinung zum Thema Leiharbeit.

> Leiharbeit braucht klare Spielregeln. Der Betriebsrat kann dafür sorgen. Ermuntern Sie Ihren Betriebsrat, sich auch für die Interessen der Leiharbeiter einzusetzen.

www.gleichearbeit-gleichesgeld.de

Betriebsrat? Habt ihr keinen, wählt euch einen!

Betriebsräte können jederzeit gegründet werden. Die IG Metall hilft dabei.

Der Betriebsrat bietet Schutz in guten wie in schlechten Tagen. Er unterstützt die Beschäftigten bei der Lösung ihrer Probleme und bestimmt mit bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen im Betrieb.

> Studien belegen: In Unternehmen mit Betriebsrat sind die Arbeitsbedingungen besser und die Einkommen höher. Denken Sie doch mal eine Minute darüber nach, ob ein Betriebsrat auch in Ihrem Betrieb eine gute Sache wäre. Diskutieren Sie das mit Ihren Kolleginnen und Kollegen. Fragen Sie in der Produktion und Verwaltung mal nach, ergreifen Sie die Initiative. Es braucht nur fünf Beschäftigte – und schon geht’s los, können Sie einen Betriebsrat wählen.

Kompetenz und Erfahrung sind gefragt

> Gerade in Krisenzeiten sind die Kompetenz und die Erfahrung der Beschäftigten der größte Pluspunkt des Betriebs. Die Beschäftigten wissen, was im Betrieb besser laufen könnte. Sie haben die besten Ideen.

Betriebsräte sorgen für gerechte Bezahlung

> Ziel des Betriebsrats ist es, Entlassungen zu verhindern. Maßnahmen dafür sind: Abbau von Überstunden, Kurzarbeit und Arbeitszeitverkürzung. Kündigungen ohne Anhörung des Betriebsrats sind unwirksam.

Betriebsräte sichern Arbeitsplätze

> Nasenprämien? Nicht mit Betriebsrat. Er sorgt für die korrekte Eingruppierung und hohe Transparenz bei Prämien und Zuschlägen.

Vertrauen ist gut, Betriebsrat ist besser

Die IG Metall kennt sich aus mit dem Arbeitsrecht, dem Betriebsverfassungsgesetz und mit Tarifverträgen. Ihr Wissen steht den Betriebsräten zur Verfügung. Wenn Betriebsrat und IG Metall eng zusammenarbeiten, nützt das den Beschäftigten.

Der Betriebsrat wird vom Gesetz geschützt, weil er im Interesse der Belegschaft unangenehme Wahrheiten aussprechen muss und notfalls Konflikte mit der Geschäftsführung eingeht. Einen Betriebsrat zu haben ist gut, weil er die Interessen der Beschäftigten bündelt, sich darum kümmert. Und weil er gegenüber der Geschäftsführung stärker ist als der Einzelne.

Haben Sie Interesse? Wollen Sie vielleicht einen Betriebsrat gründen, wissen aber nicht wie? Besser jetzt als nie. Anruf genügt – die IG Metall vor Ort hilft weiter, informiert und unterstützt Sie.

www.igmetall.de extranet.igmetall.de

Der neue Ehrentitel

Das Unwort des Jahres 2009 lautet „betriebsratsverseucht“. Das Wort tauchte erstmals Mitte Mai vergangenen Jahres in der ARD-Sendung *Monitor* auf. Ein Mitarbeiter der Baumarktkette Bauhaus erzählte, dass Abteilungsleiter dieses Wort benutzen. IG Metall-Vize Detlef Wetzel sagte, das neue Unwort spiegele das Denken nicht weniger Arbeitgeber und Manager wider. Es sei „ein zumindest sprachlicher Tiefpunkt im Umgang mit Lohnabhängigen“ erklärte die Jury ihre Wahl (www.unwortdesjahres.org), „wir wollten rechtzeitig ‚Stopp’ sagen“.

Opel-Betriebsratschef Klaus Franz machte aus dem Schimpfwort einen Ehrentitel: „Da Opel ‚betriebsratsverseucht’ ist, gibt es das Unternehmen noch und viele zigtausend Arbeitsplätze in Deutschland und Europa.“ ||

Aufkleber bestellen unter www.br-verseucht.de

„Wir gehen nicht als Verlierer vom Hof“

Entschlossen gekämpft, wichtige Teilsiege errungen – aber kein Happy End. Das ist die Geschichte der 25 Beschäftigtenvon OHS Kunststoffverarbeitung.

Am Samstagnachmittag, 19. Dezember 2009, entdeckt Sabahattin Atasayar Licht in der OHS Kunststoffverarbeitung an der Otto-Hahn-Straße in Bad Salzuflen. Er, der Betriebsratsvorsitzende, wohnt in der Nähe. „Hier läuft was verkehrt“, denkt er – und alarmiert die Belegschaft, die vor zwei Tagen in Betriebsferien geschickt worden ist. Schnell wird klar: Die Maschinen werden abgebaut. Sie sollen abtransportiert werden. Fünf Laster stehen auf dem Hof bereit. Am Sonntagmittag treffen sich Belegschaft und IG Metall – und beschließen, ab sofort die Zufahrt zur Firma zu blockieren, den Abtransport der Maschinen zu verhindern.

Betriebsrat und IG Metall zogen an einem Strang (v.l.): Sven Steinmeier, IG Metall-Sekretär Svend Newger, Sabahattin Atasayar und Nicole Storny

Foto: Norbert Hüsson

„Maschinen sind wichtiger als Menschen“, sagt Guido Lemke

> Wie sich später herausstellt, sollte das Inventar zur SEG Kunststofftechnik nach Hörstel bei Rheine gefahren werden. OHS hatte alles von SEG gemietet – und sollte es wegen Mietrückständen jetzt herausrücken. Er habe davon zu spät erfahren, entschuldigte sich OHS-Geschäftsführer Günter Drunagel, und deshalb den Betriebsrat nicht informieren können. Eine dumm-dreiste Lüge, denn Drunagel ist auch Geschäftsführer der SEG. Er hatte sich selbst zur Herausgabe der Maschinen aufgefordert. Wes Geistes Kind er ist, verrät sein Berater Guido Lemke: „Maschinen sind wichtiger als Menschen“, sagt er. Lemke ist übrigens auch Geschäftsführer des „Lotsenhauses“ in Burgsteinfurt bei Emsdetten, eines Zusammenschlusses von Sanierungs- und Insolvenzberatern.

Die Arbeitnehmervertretung von OHS beantragt beim Arbeitsgericht Detmold eine Einstweilige Verfügung gegen die Produktionsverlagerung. Noch bevor sie abgelehnt wird, entscheidet eine andere Instanz, das Amtsgericht Lemgo, auf Antrag von OHS: Der Abtransport der Maschinen darf nicht behindert werden – sonst drohe den Blockierern ein Ordnungsgeld von 250 000 Euro!

Das erschüttert das Vertrauen der OHS-Beschäftigten in den Rechtsstaat. „Da werden Menschen mit massiven Geldstrafen bedroht, die nichts anderes versuchen, als ihren Arbeitsplatz zu retten“, empört sich der Detmolder IG Metall-Sekretär Svend Newger.

Am Dienstag, 22. Dezember, erringen IG Metall und Betriebsrat einen Etappensieg: Geschäftsführer Drunagel erklärt sich bereit, die Maschinen im Werk zu belassen, die Laster verlassen leer den Hof. Tags darauf, am 23. Dezember, beantragt Drunagel die Insolvenz. Mit dem Insolvenzverwalter verständigt er sich darauf, die Produktion noch bis 31. März aufrecht zu erhalten. Die Beschäftigten, die seit Oktober keinen Lohn mehr bekommen haben, können jetzt zumindest mit Insolvenzgeld rechnen. Sie sparen an allen Ecken und Kanten, halten

Die letzte Hiobsbotschaft: das vorzeitige Aus für OHS

sich mit Überziehungskrediten über Wasser, haben sich Geld bei Freunden und Bekannten geliehen.

Die letzte Hiobsbotschaft kommt am Donnerstag, 28. Januar: Die Belegschaft erfährt, dass der Hauptkunde – Ninka – abgesprungen ist. Schon kommenden Montag, 1. Februar, ist Schluss!

Doch IG Metall und Betriebsrat sind sich einig: Der Kampf habe sich – trotz allem – gelohnt. Man dürfe Unrecht nicht tatenlos hinnehmen; man habe anderen Beschäftigten gezeigt, dass man sich nicht alles gefallen lassen muss, dass auch kleine Belegschaften etwas bewegen können. „Wir gehen nicht als Verlierer vom Hof!“ ||

MITGLIEDERBONUS 60 000 €

Formholz Becker zahlt Erholungsbeihilfen an IG Metall-Verein.

Einen Mitgliederbonus der besonderen Art wollen die IG Metall und die Formholz-Firma Becker in Brakel bei Paderborn vereinbaren: Die Firma zahlt 60 000 Euro an den „Verein Berufs- und Lebenshilfe für die Arbeitnehmer der Miederindustrie“. Diesen e.V. haben die Gewerkschaft Textil-Bekleidung (GTB) und die Miederindustrie gegründet. Mit dem Übergang der GTB in die IG Metall hat letztere die Verantwortung für den Verein übernommen.

Das Geld soll „ausschließlich zur Förderung der Erholung durch Auszahlung von Erholungsbeihilfen“ bestimmt sein. Verhandelt wird diese Vereinbarung, weil Becker mit der IG Metall einen Tarifvertrag zur Standortsicherung abschließen will. Er sieht die Stundung von Teilen des Weihnachtsgeldes für 2009, 2010 und 2011 vor. Bis zur Auszahlung der Restansprüche sollen Kündigungen nur mit Zustimmung des Betriebsrats möglich sein.

Heute hier, morgen dort

Michael Bexen – unterwegs in Sachen Akkord und Prämie

> Er arbeitet in der Tarifabteilung beim IG Metall-Vorstand in Frankfurt, ist dort aber eher selten anzutreffen: Michael Bexen berät bundesweit Betriebsräte aus kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) der Holz- und Kunststoffbranche. Dabei geht es immer um die Frage, wie die Bestimmungen des Tarifvertrags zu Arbeitszeit, Eingruppierung, Akkord und Prämienentlohnung betrieblich umgesetzt und mit Leben erfüllt werden können oder – anders ausgedrückt – vom Papier in den Betrieb kommen.

Berät Betriebsräte: Michael Bexen

Foto: Sybille Kleist

In den vergangenen Jahren hat sich der Trend, den Akkord abzuschaffen, stetig fortgesetzt. Das hat zur Folge, dass die Lohnanteile oberhalb des Tariflohns neu geregelt werden müssen. Während die tariflichen Bestimmungen zum Akkord weitgehend zufriedenstellend geregelt sind, müssen im Bereich Prämienentlohnung viele Parameter auf betrieblicher Ebene geregelt werden. Gleiches gilt für die tariflichen Bestimmungen zur Arbeitszeit, deren flexible Bestimmungen zunehmend Probleme im Betrieb bereiten.

Die Betriebsräte müssen diese Probleme lösen. Die IG Metall bietet deshalb sowohl Seminare außerhalb des Betriebs als auch In-House Seminare an.

Michael Bexen tritt nicht nur als Referent auf, sondern unterstützt die Betriebsräte auch im Alltagsgeschäft. Er lässt sich kein X für ein U vormachen, auch wenn manche Arbeitgeber das gerne mal probieren. ||

Jetzt ist Schluss!

Brinkmeier Küchen in Rödinghausen bei Herford: Betriebsrat lehnt Lohnverzicht ab.

Die fünf Betriebsräte fühlten sich wie im falschen Film, sie waren perplex: Auf der letzten Betriebsversammlung im vergangenen Jahr tat die Firmenleitung von Brinkmeier Küchen kund, dass sie das Weihnachtsgeld von 57,5 Prozent auf 37,5 Prozent eines Monatseinkommens absenken wolle. Dabei erweckte sie den Eindruck, der Betriebsrat habe dem zugestimmt.

Der Betriebsrat von Brinkmeier Küchen: (v.l.) Fred-Uwe Köllmann, Frank Finkemeier, Birger Siebrasse, Uwe Büttner und Birgit Büttner

Foto: Horst Salzwedel

> „Die Kollegen glaubten, alles wäre schon geregelt“, berichtete der Betriebsratsvorsitzende von Brinkmeier, Birger Siebrasse. „Tatsächlich hat die Geschäftsführung keinen Lohnverzicht von uns gefordert, geschweige denn mit uns vereinbart“, stellte Betriebsrat Uwe Büttner klar.

Geschäftsführer Hans Brinkmeier – ein Patriarch der alten Schule – hatte wohl ganz einfach vorausgesetzt, dass die Arbeitnehmervertretung zustimmen würde. Denn sie hatte dieser Verzichtsforderung schon zwei Mal zugestimmt: 2007 und 2008 ist die Jahressonderzahlung um je 20 Prozentpunkte reduziert worden, was der Tarifvertrag auch zulässt.

Dieses Mal machte der Betriebsrat nicht mit. Weil die Geschäftsführung ihr Ansinnen nicht mit harten Fakten – sprich roten Zahlen – begründet hatte. Und weil die 100 Beschäftigten schon seit Februar 2009 Kurzarbeit leisten. Da ist das Geld eh knapp. „Irgendwann ist Schluss mit lustig,“ so Birger Siebrasse. Für die Arbeitgeber sei es ein „Volkssport“, die Einkommen der Arbeitnehmer zu kürzen.

Die Geschäftsleitung war nach eigenem Bekunden „völlig überrascht“. Und reagierte gemein: Sie schob der Arbeitnehmervertretung den Schwarzen Peter für Personalabbau zu – versuchte es zumindest. Man habe „schweren Herzens die unternehmerische Entscheidung getroffen“, sechs befristete Arbeitsverträge nicht zu verlängern, teilte sie der Belegschaft mit.

Doch dieser Taschenspielertrick verfing nicht: „Auch in der Vergangenheit wurden Zeitverträge nicht verlängert, obwohl die Sonderzahlung reduziert wurde“, teilte der Betriebsrat mit.

Für Uwe Büttner muss ein Betriebsrat auch nein sagen können: „Wer sich alles gefallen lässt, darf sich nicht wundern, wenn ihm am Ende nichts mehr bleibt.“ ||

AKTIV für TARIF

Neue Seminarangebote

Die IG Metall-Bezirksleitung NRW bietet speziell den Betriebsräten aus dem Bereich Holz & Kunststoff neue Tarif-Seminare an. Auf der Tagesordnung stehen die geltenden Tarifverträge oder Themen wie Prämienentlohnung, Planzeiten und Arbeitsorganisation. Die Seminare – sie finden im Juni, September und Oktober in der Bildungsstätte Werner-Bock-Schule in Beverungen statt – dauern eine Woche. Es sind sogenannte 37.6-Seminare. Laut Betriebsverfassungsgesetz Paragraph 37, Absatz 6 muss der Arbeitgeber die Seminarkosten zahlen. Die Anmeldung erfolgt über die IG Metall vor Ort

- www.igmetall-nrw.de (Klick: Tarife > Holz&Kunststoff)
- www.bs-wbs.igmetall.de

Möbel TRENDS 2010

Was ist out, was bleibt, was kommt? Das haben Möbelexperten und Trendforscher herausgefunden.

Out:

> kleine Esstische
> rustikal-dunkle Küchenfronten
> glatte Bezugsstoffe
> wuchtige Möbel

Was bleibt?

> die Megafarbe Weiß
> Wohnwände mit Flachbildschirm und langen Sideboards
> die räumliche Einheit Küche – Essen – Wohnen
> Möbel die auch von hinten schön sind und frei im Raum stehen
> verstellbare Polstermöbel
> begehbare Kleiderschränke
> Rokkoko-Ornamente
> Möbelklassiker
> Feuermöbel mit Bioalkohol
> Themenkinderzimmer

Was kommt?

> Esssessel, auf denen man lange bequem sitzen kann
> Loungesessel
> Gartenmöbel, die aussehen wie Wohnzimmermöbel; Gartenküchen und Gartenduschen
> Spa-Oasen, die Schlaf- und Badezimmer vereinen
> große Esstische
> blaue Bezugsstoffe
> dunkles Holz, auch in Verbindung mit Glas und Edelstahl
> Polstermöbel mit weiblichen Formen
> hochglanzlackierte und grifflose Küchenfronten
> die Farbe Gold als Akzent
> LED-Lichttechnik in Schränken und Regalen

Foto: © istockphoto.com

Die Wundermedizin

> 2009 war ein Rekord-Jahr. Die Geschäfte der US-Banken an der Wallstreet brummten. Auf 145 Milliarden Dollar summieren sich die Boni-Zahlungen der US-Top-Finanzinstitute an ihre Manager. Das ist so viel wie noch nie.

Doch wie konnte das gelingen, mitten in der Krise? Das Geheimnis des Erfolgs ist ein Arztbesuch: Der Patient, nennen wir ihn Mr. Wallstreet, schleicht durch die Seitentür herein, die nur Privatpatienten kennen. Er kommt sofort dran, und der Doktor setzt ein freundliches Lächeln auf. Mr. Wallstreet erkennt: Hier bin ich goldrichtig. Der Arzt macht einen agilen Eindruck, wirkt überaus fürsorglich.

Was ihm denn fehle, fragt der Doktor besorgt. Ach, sagt Mr. Wallstreet, er fühle sich matt, fast glaube er, er leide an einer Depression. Der Doktor rüttelt hier und da, klopft ihm einige Male auf den Kopf, so dass Mr. Wallstreet schon denkt, ihm ginge es ernsthaft an den Kragen. Schließlich schaut der Doktor ihm tief in die Augen. Mit fester Stimme verkündet er, dass ihm geholfen werden könne. Er holt einen Rezept-Schein hervor und notiert darauf die Medizin.

Seitdem geht es Mr. Wallstreet wieder viel besser. Ja, er fühlt sich wie neugeboren. Er bekommt so viel Medizin wie er will. Er muss nur zur Banken-Apotheke gehen und Berge von Geld abgreifen. Und das Beste: Er muss dafür nichts zahlen. Mr. Wallstreet ist nicht blöd: Natürlich ist er schnell darauf gekommen, das sich damit vortrefflich Geschäfte machen lassen. Die Medizin lässt sich ganz wunderbar teilen, strecken, in andere Länder verschicken, sie lässt sich verleihen und verkaufen. Welch ein Schlaraffenland, denkt sich Mr. Wallstreet, und dankt innerlich dem Doktor – wie hieß er noch gleich – ach ja, Doktor Staat. ||

HÄTTEN SIE'S GEWUSST? WISSENSWERTES AUS DEM ARBEITSRECHT – VON A BIS Z

> dass ohne vorherige Abmahnung eine verhaltensbedingte Kündigung unmöglich ist?
> dass kein Beschäftigter ein Schuldanerkenntnis unterschreiben muss, wenn er während der Arbeit einen Schaden verursacht?
> dass ein Arbeitsvertrag mündlich geschlossen werden kann?
> dass die Kündigungsfrist laut Gesetz nach zwei Jahren Beschäftigungszeit einen Monat beträgt und sich nach fünf, acht, zehn, zwölf, 15 und 20 Jahren Beschäftigung um je einen Monat verlängert?
> dass gegen eine Kündigung binnen drei Wochen eine Kündigungsschutzklage beim Arbeitsgericht erhoben werden muss?
> dass eine Kündigung unwirksam ist, wenn der Arbeitgebern den Betriebsrat deswegen nicht angehört hat?
> dass ein Arbeitsverhältnis unbefristet besteht, wenn die Befristung nicht schriftlich vereinbart worden ist?
> dass eine Befristung ohne Sachgrund maximal zwei Jahre, mit Sachgrund länger dauern darf?
> dass ein Insolvenzverwalter mit einer auf drei Monate verkürzten Frist kündigen kann?
> dass der Arbeitgeber ab dem ersten Tag der Krankheit ein ärztliches Attest verlangen kann – es sei denn, ein Tarifvertrag sieht das erst ab dem vierten Tag vor?
> dass das Kurzarbeitergeld zwar steuerfrei ausgezahlt wird, aber zum steuerpflichtigen Jahreseinkommen zählt?
> dass sich Leiharbeiter bei Problemen im Einsatzbetrieb an den dortigen Betriebsrat wenden können?
> dass der Urlaub ins nächste Jahr übertragen werden kann, aber im Regelfall nur bis zum 31. März?
> dass ein Zeugnis wohlwollend formuliert sein muss und Ihre Chancen auf einen neuen Arbeitsplatz nicht mindern darf?

Foto: © photocase.com

DAS GEHÖRT IN JEDEN ARBEITSVERTRAG

> Namen und Anschriften der Vertragsparteien – wichtig für den Fall eines Rechtsstreits
> Beginn des Arbeitsverhältnisses – wichtig für alle möglichen Fristen
> Tätigkeitsbeschreibung – schützt Sie davor, für andere Aufgaben eingesetzt zu werden.
> Arbeitsort – fehlt er, ist eine Versetzung leichter möglich.

Falls für Ihr Unternehmen kein Tarifvertrag gilt (fragen Sie im Zweifelfall den Betriebsrat oder die IG Metall vor Ort), ist es notwendig, zusätzlich folgende Punkte schriftlich zu vereinbaren:

> Arbeitszeit einschließlich Bezahlung oder Ausgleich von Mehrarbeit und Reisezeiten
> Genaue Zusammensetzung und Höhe des Entgelts einschließlich aller Zuschläge, Zulagen, Prämien, Sonderzahlungen und anderer Einkommensbestandteile sowie deren Fälligkeit
> Dauer des jährlichen Erholungsurlaubs. Vereinbaren Sie nur Montag bis Freitag als Arbeitstage! Der Samstag zählt sonst auch zu den Urlaubstagen. Achten Sie auf die Begriffe: Eine normale Arbeitswoche hat fünf Arbeitstage, sechs Werktage und sieben Kalendertage
> Kündigungsfrist

Lust auf Weiterbildung?

Bis zum 11. Mai können Sie sich bei der Akademie der Arbeit (AdA) anmelden. Das Studium ist kostenfrei, dauert elf Monate und vermittelt Kenntnisse für eine Tätigkeit in Gewerkschaften und Betriebsräten. Es bereitet auf Aufnahmeprüfungen an zahlreichen Fachhochschulen und Universitäten vor.

www.akademie-der-arbeit.de

Wohin in Urlaub?

Der gewerkschaftliche Auto Club Europa hat eine Vielzahl attraktiver Reiseziele im Angebot – Gruppenreisen und Kreuzfahrten, Kombi-Reisen mit Auto und Rad, geführte Motorradtouren und Wanderungen. Mit Mitglieder gelten Sondertarife.

www.ace-reisen.de

Sattelfest?

Betriebsräte müssen auch die Strafvorschriften der Betriebsverfassung kennen. Das gehört zu ihrem Grundlagenwissen. Daher müssen Arbeitgeber die Kosten für entsprechende Fortbildungen übernehmen.
LAG Köln vom 21. Januar 2008 – 14 TaBV 44/07

BEITRITTSERKLÄRUNG *(ICH MACHE MIT!)*

HOLZ UND KUNSTSTOFF — IG Metall

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen. Danke.)

Name, Vorname:_____ Geb.-Datum:_____ ○ Herr ○ Frau

Straße:_____ Telefon:_____

PLZ:_____ Ort: _____ Mail:_____

Bruttolohn:_____ Branche:_____ Firma:_____

Kontonr.:_____ Bankleitzahl: _____ Bank:_____

Datum:_____ **Unterschrift:**_____

○ Arbeiter(in)
○ Angestellte(r)
○ Auszubildende(r)
○ 1. Ausbildungsjahr
○ 2. Ausbildungsjahr
○ 3. Ausbildungsjahr
○ 4. Ausbildungsjahr

Bitte an die: IG Metall-Bezirksleitung NRW, Sonnenstraße 10, 40227 Düsseldorf, schicken, oder bei der örtlichen IG Metall bzw. den IG Metall-Vertrauensleuten im Betrieb abgeben.

www.igmetall.de (Klick: Die IG Metall)

Hiermit ermächtige ich widerruflich die IG Metall, den jeweils von mir nach § 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des Bruttoverdienstes bei Fälligkeit von meinem Girokonto einzuziehen. Ich bin dar-über informiert, dass die IG Metall zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben personenbezogene Angaben über mich mit Hilfe von Computern (automatisiert) verarbeitet. Dieser Antrag kann schriftlich mit einer Frist von sechs Wochen zum Quartalsende bei der Verwaltungsstelle der IG Metall rückgängig gemacht werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:
IG Metall-Bezirksleitung NRW, Ressort Holz & Kunststoff.

Redaktion:
Norbert Hüsson, Helga Schwarz-Schumann

Layout, Gestaltung:
Stephen Petrat, www.bueroschwingkopf.de

Druck & Vertrieb:
APM AG, Darmstadt

V.i.S.d.P.:
Oliver Burkhard, IG Metall-Bezirksleiter NRW, Sonnenstraße 10, 40227 Düsseldorf

www.igmetall-nrw.de